

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG  
8. 12. 1966  
10. JG./33 603  
15 PFENNIG

18 Universitätsbibliothek  
Rubenow Str. 4  
33603

49

## Vorschläge für Anwendung der Prinzipien

Dem VII. Parteitag der SED zu Ehren



Sektionsvorsitzender Prof. Dr. Manfred Kossok



Auf der Gründungsveranstaltung der Sektion Asien-, Afrika- und Lateinamerikawissenschaften: Prof. Markov, Dekan; Prof. Rathmann, Rektor; Prof. Müller.

## Sektion Asien-, Afrika- und Lateinamerikawissenschaften

# Erste Sektion der Universität und der Gesellschaftswissenschaftler der DDR

An der Philosophischen Fakultät der Karl-Marx-Universität wurde am Dienstag eine Sektion für Asien-, Afrika- und Lateinamerikawissenschaften gegründet. Rektor Prof. Müller überreichte in einer feierlichen Veranstaltung in der Alten Handelsbörse dem Vorsitzenden der Sektion, Prof. Kossok, die von Staatssekretär Prof. Giellmann unterzeichnete Gründungskarte.

Die Sektion ist die erste ihrer Art an der Karl-Marx-Universität sowie im Bereich der Gesellschaftswissenschaften in unserer Republik. Sie erfüllt, wie der Rektor in seiner Ansprache ausführte, alle an der Universität vorhandenen Potenzen in Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Asien-, Afrika- und Lateinamerikawissenschaften zusammen und führt die sozialistische Gemeinschaftsarbeit auf eine höhere Stufe. Sie ermöglicht koordinierte Planung und Leistung der wissenschaftlichen Arbeit und nationale Nutzung der wissenschaftlichen Hilfsmittel und materiellen Potenzen. Zentrales Forschungsschwerpunkt der Sektion sind vergleichende Forschungen zur nationalen Befreiungsrevolution seit 1917 und zur antikapitalistischen Entwicklung. Die Tätigkeit der Sektion, die von einem Rat geleitet wird, vollzieht sich sowohl inner-

halb der Fachdisziplinen als auch in interdisziplinären Arbeitskreisen, denen Historiker, Ökonomen, Juristen, Pädagogen und Literaturwissenschaftler angehören. Wissenschaftler außerhalb der Philosophischen Fakultät sind assoziierte Mitglieder der Sektion.

Der Rektor hob hervor, daß wesentliche Voraussetzungen für die Konstituierung der Sektion durch die Tätigkeit des 1963 gegründeten Rates für Asien-, Afrika- und Lateinamerikawissenschaften und der ihm vorausgegangenen Formen der Gemeinschaftsarbeit in der Forschung sowie der Fachrichtung Asien- und Afrikanistik geschaffen wurden, deren Gründung 1960 auf Grund einer Empfehlung der Universitäts-Parteileitung erfolgt war. Er dankte in diesem Zusammenhang insbesondere Nationalpreisträger Prof. Markov für seine wegweisende, verdienstvolle Arbeit.

Sektionsvorsitzender Prof. Kossok würdigte die rasche, der Bedeutung der nationalen Befreiungsbewegung entsprechende Entwicklung der Asien-, Afrika- und Lateinamerikawissenschaften an der Universität und die Unterstützung, die den an humanistische Traditionen anknüpfenden Wissenschaften seitens Partei und Regierung zuteil

wurde. Er hob hervor, daß eine Empfehlung der Universitäts-Parteileitung den entscheidenden Anstoß zur Sektionsgründung gab. Als Ziele der Sektion nannte er Förderung der Einheit von Forschung und Lehre insbesondere durch schnelle Einführung der neuesten Forschungsergebnisse in die Lehrveranstaltungen; Konzentration der Forschung auf profilierende Schwerpunkte, wie sie sich aus den Anforderungen der Praxis und der internationalen Entwicklungstendenzen der Wissenschaft ergeben - einschließlich der prognostischen Erkenntnis von Problemen; Bereicherung der marxistisch-leninistischen Theorie der nationalen Befreiungsrevolution und der anti-imperialistischen Entwicklung.

Der Gründungsveranstaltung wohnten neben Altmagnifizenz Prof. Mayer, dem Sekretär der Universitäts-Parteileitung, Dr. Harry Pawula, und weiteren Repräsentanten der Universität u. a. bei: der Stellvertretende Außenminister, Gustav Hertfeld, der Chefredakteur der Zeitschrift "Probleme des Friedens und des Sozialismus", Sobolew, der Vorsitzende des Afro-Asiatischen Solidaritätskomitees der DDR, Heinz Schmidt, und Vertreter des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen.

Die Wissenschaftler des Instituts für Geschichte der europäischen Völkerverbindungen wollen bis zum VII. Parteitag das Manuskript eines Geschichtsabrisses der europäischen Völkerverbindungen beim Vereinigen Nationalpreisträger Prof. Werner verpflichtete sich, einen Zeitungsartikel vorfristig fertigzustellen, das Manuskript der Jahresübersicht "Die Nationale Befreiungsbewegung 1966" von der Abteilung Geschichte der Neuzeit früher als ursprünglich vorgesehen abzugeben werden.

Die Forschungsgemeinschaft "Territoriale Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts" unter Leitung von Prof. Dr. Kossok verpflichtet sich, bis 13. März 1967 einen Forschungsbericht über Bestimmung und Bedeutung geobiosphärischer Prozesse als Grundlage der territorialen Rationalisierung in der DDR fertigzustellen.

Die Sprachwissenschaftler des Slawischen Instituts haben sich einen Termin gesetzt, bis zu dem sie die Materialien der sprachwissenschaftlichen Konferenz im November dieses Jahres zum Druck vorbereiten wollen. Die Lektoren des Instituts werden die Behandlung der Probleme dieser Konferenz fortsetzen, indem sie moderne Sprachunterrichtsmittel für eine Neuauflage am Institut vorbereiten. Sie werden darüber mit allen Kollegen und mit den Lehrern der Universität im Gespräch kommen. Am Slawischen Institut gibt es Überzeugungen, wie mit Hilfe von Arbeitsgruppen schnell die Ausarbeitung konkreter Vorschläge zur Verwirklichung der Hochschulprizipien - besonders hinsichtlich Grund- und Spezialausbildung, Bestenförderung und Weiterführung der marxistisch-leninistischen Bildung - in Angriff genommen werden und für die Ausarbeitung zu dem des Parteitages bestimmte Zielterminen festgelegt werden können.

Die FDJ-Grundeinheit der Fakultät für Journalismik wird der Parteileitung der Fakultät eine "Kassette der guten Taten" zu dem des VII. Parteitages übergeben.

## Was nützen Verpflichtungen zum Parteitag?

In dem Sinne, wie die Teppichweber von Kuznetsov in dem bekannten Brechtschen Gedicht Lenin ahnten - nämlich durch eine unvermeidliche Tat, der Gemeinschaft nützlich, und nicht nur darauf bedacht, ihr Bestes in Wort und Monument auszudrücken - in dem Sinne also verstehen wir die Verpflichtungen der Arbeiter und Angestellten unserer Universität dem VII. Parteitag der Partei zu Ehren vornehmen. Nicht um etwas geht es ihnen dabei, nicht um wortreiche Bekundung des Einverständnisses mit der Politik der Partei, sondern um Taten - Taten, die diese verkörpern helfen. In eben diesem Sinne hatte unsere Partei durch den

Mund Erich Moneckers auf der 15. ZK-Tagung dazu aufgerufen, jeder Bürger unserer Republik möge einen schöpferischen Beitrag zum Parteitag leisten und damit die allseitige Stärkung unserer Republik fördern.

Nichts aber kann an einer Universität unserer Republik in diesen Wochen und Monaten schöpferischer sein, als tätig teilzunehmen an den auf kommende Jahrzehnte eingestimmten tiefen Umgestaltungen im Hochschulwesen, die von jenem Dokument ausgehen, das in diesem Jahr ausgiebig diskutiert wurde und nun Schritt für Schritt in die Praxis des Lehrens, Erziehens und Forschens umgesetzt sein will.

Diese Aufgabe ist an sich schon so gewaltig, so außerordentlich, daß sie von vornherein gewisse traditionelle Vorbehalte gegen Verpflichtungen außer Kraft zu setzen vermöge. Ich meine solche Vorbehalte, die von der Bescheidenheit diktiert sind, nicht das, was man sowieso tut, sowieso bis zu einem bestimmten Termin tut, als Verpflichtung zu firmieren und mit großem Brimborium der Welt als Errungenschaft mitzuteilen. Immer geht es, wenn Arbeiter und Bauern der Orientierung der Partei folgend zum Wettbewerb aufrufen, um neue Qualitäten, um ein Überschreiten der durch Gewohnheit gesetzten Grenzen, darum, gewachsenen Anforderungen gerecht zu wer-

den. In der Tat gilt es nicht, das Alltägliche in gesalbte Worte zu kleiden, für den Parteitag herauszuputzen, sondern Außeralltägliches, neue Maßstäbe Setzendes zu vollbringen, Zukunftsträchtiges zu beginnen. In unserem Falle um so mehr Zukunftsträchtiges, als es doch darum geht, eine neue Seite in der Geschichte unserer Hochschulentwicklung aufzuschlagen. Gleichmaßen überträgt die sich immer weiter zuspitzende Lage im nationalen Kampf auch der Wissenschaft höhere Verantwortung.

Hierbei aber kann die Verpflichtung helfen, solche Ziele zu fixieren und zu terminisieren, die gegenwärtig besonders wichtig sind für die Weiterentwicklung in einem Bereich - sei es die Profilierung der Lehrabschnitte, die Erhöhung der Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit, seien es bestimmte wissenschaftliche und praktische Arbeitsergebnisse oder die Vorbereitung auf die Leistungsschauen der Fakultäten, der Universität und der Republik im nächsten Jahr. Die Verpflichtung kann helfen, die Wichtigkeit solcher Ziele allen Beteiligten tiefer erkennbar zu machen und auch denen die höheren Gipfel zu weisen, die da meinen, "Geben wir nicht alle ohnehin unser Bestes"; sie kann insbesondere helfen, die Zusammenhänge inniger bewußt zu machen, die zwischen dem Programm der Partei, zwischen dem Wachsen der Republik, ihrer

politischen Verantwortung, ihrem Gewicht, zwischen dem Kampf der Westdeutschen gegen den unheilvollen Rechtskurs in der Bundesrepublik einerseits sowie dem Wirken und der wachsenden Verantwortung des einzelnen und seines Kollektivs andererseits bestehen. Im Kampf um die selbst gestellten Ziele erst zeigt sich, wie weit das Verstehen der Politik der Partei, das Einverständnis mit ihr, nicht nur im allgemeinen, sondern auch im konkreten reicht; hier treten Schwächen zutage, und hier werden sie überwunden.

Und schließlich können Verpflichtungen und dem Parteitag gewidmete Taten dazu beitragen, Impulse in andere Bereiche zu tragen und dort ähnliche Überlegungen und Wirkungen auszulösen. Auch die Teppichweber von Kuznetsov belieben es nicht dabei, statt der Lenin-Bürste Petroleum zu Tilgung eines Sündenherdes zu kaufen; ... Stand ein Mann auf in der Versammlung, und der verlangte, / Daß eine Tafel angebracht würde an der Bahnstation / Mit dem Bericht dieses Vorgangs. ... Und sie machten auch das noch / Und setzten die Tafel."

Wie also sollen demnach Verpflichtungen zum Parteitag aussehen, nützliche Verpflichtungen? Ich glaube so:  
Sie dürften zuerst nicht dem Gelächris der Hindus in der Wüste gleichen, keine Fische

zu essen; das heißt ohnehin Gegebenes, Geschehenes, sich Vollziehendes zur Aufgabe machen.

Sie müßten so allgemein sein, daß der Bogen sichtbar wird, der sich vom großen Anliegen des Parteitages bis zur Tätigkeit an der Universität spannt.  
Und sie müßten schließlich so konkret sein, daß exakt abgerechnet werden kann. Ganz in dem Sinne, wie es Walter Ulbricht vor dem Bezirks-Parteitag in Halle sagte: "Gültigkeit haben überhaupt nur die meßbaren, kontrollierbaren Verpflichtungen." Dabei sollte es den Angehörigen der Universität nicht darum zu tun sein, zusätzliche Aufgaben außerhalb ihres Tätigkeitsfeldes zu finden, sondern eben darin höhere Ziele zu setzen.

Dann können wir, das Brecht-Gedicht vorlesend, sagen: Wir nützen uns, indem wir die Partei ehren, und ehren sie, indem wir uns nützen, und haben sie also verstanden.

*Günter Lippold*

(Günter Lippold)